

EXtreme Trail

Von Petra Kleinwegen

Seit einiger Zeit machen YouTube-Videos die Runde, die einen gewissen Mark Bolender auf seinem Pferd Checkers in einem fulminanten Indoor-Trail-Parcours zeigen. Abhänge hinauf und hinunter klettert das Pferd, in allen Gangarten, durchquert stehendes und fließendes Wasser, arbeitet sich über massige Baumstämme, galoppiert Stufen auf und ab, dreht auf kleinen Plateaus, geht über hohe Brücken und wacklige Hängebrücken und lässt die Herzen aller derjenigen, die sich dem ursprünglichen Westernreiten verbunden fühlen, höher schlagen. Schnell wird Mark Bolender auch hierzulande verbunden mit diesen sogenannten „Extreme Trails“. Dann schlägt die Nachricht wie eine Bombe ein: Es wird auch in Deutschland einen Extreme Trail Park à la Mark Bolender geben.

Aber halten wir erst einmal inne und fragen wir uns: Was ist überhaupt ein Extreme Trail?

Eine Frage, die gar nicht so eindeutig zu beantworten ist. Internet-Recherchen ergeben eine bunte Vielfalt von Events, die unter diesem Begriff firmieren. Youtube-Filmchen zeigen oft Trailprüfungen mit Hindernissen, wie sie noch vor einigen Jahren auf den Westernturnieren gang und gäbe waren, bevor der Umschwung zu den komplexen Stangen-Trails erfolgte. Den Zusatz „extreme“ erhalten diese Prüfungen, weil sie zum einen gegen die Uhr ausgetragen werden und zum anderen auch Hindernisse enthalten können, die in den Shows der Westernreitver-



Mountain Trail, Extreme Trail, Speed Trail, Trail Trial, Cowboy Trail, Competitive Trail

Viele Begriffe für unterschiedliche Trail-Formen, wobei die Begriffe auch durchaus unterschiedlich angewendet werden. Eine verbindliche Richtlinie, die eine Orientierung geben kann, steht nach wie vor aus, obwohl es bereits verschiedene regionale und lokale Verbände und Interessensgruppen gibt.

Speed Trails können alle möglichen Arten von Hindernissen enthalten: meist solche, wie sie aus den althergebrachten Trails kennen, naturnahe Hindernisse, auch Anlehnungen an Barrel Race und Pole Pending finden sich und ebenso kleinere Sprünge. Hier geht es meist nur um Zeit und Fehler und nicht um die Manier oder präzises Reiten.

Mountain Trails bzw. Extreme Mountain Trails finden in einem Park, einer Arena oder einer Halle statt. Verwendet werden meist natürliche oder entsprechend nachgebaute Hindernisse. Im Sprung zu bewältigende Hindernisse sind so gut wie nie vorgesehen. Mountain Trails können aber auch im freien Gelände stattfinden. Der besondere Schwerpunkt liegt auf der Art und Weise, wie das Pferd sich durch den Kurs denkt, auf exakte Bewegungen und präzises Reiten.

Trail Trials sind ebenso wie Competitive Trails Geländerritte, bei den Hindernissen kann es sich um natürliche handeln, aber auch um „Schreckhindernisse“ wie Radfahrer, die plötzlich um die Ecke biegen oder lebende Tiere wie eine Schafherde, aber auch „Müll“ wie Autoreifenanhäufungen, Plastiktüten und dergleichen. Auch Cowboy Trails fallen in diese Kategorie, hier liegt der Schwerpunkt auf dem, was einem Cowboy unterwegs so begegnen kann. Bei diesen Trails geht es darum, die Pferde überhaupt durch die Hindernisse zu reiten. Besonders bei den Trail Trials steht Spaß und Freizeitgestaltung im Vordergrund und weniger präzises Reiten.

Eines haben diese Trails gemeinsam: Sie sind offen für alle Reitweisen und Rassen, auch für Esel und Mulis und – in den „In Hand“-Klassen – Lamas.

Die Ausrüstung muss in sehr gutem Zustand sein. Hilfszügel, auch Martingals, Sperrhalter, weitere Hilfsmittel und eine Vielzahl von Gebissen sind verboten. Für das Pferd ist Beinschutz an allen vier Beinen Pflicht. Jugendliche bis einschließlich 17 Jahren müssen einen Helm tragen, älteren Startern steht es unabhängig von der Reitweise frei, Sicherheitskleidung wie Helm oder Weste zu tragen. Lahmende oder verletzte Pferde werden ebenso disqualifiziert wie Teilnehmer, die sich dem Pferd, den Richtern, Helfern und anderen Teilnehmern gegenüber unkorrekt verhalten – und dies nicht nur während des Rittes, sondern während der gesamten Show.

Der Einsatz der Pferde ist meist auf eine Prüfung pro Tag begrenzt.

bände nicht üblich oder auch nicht (mehr) erlaubt sind. Manche dieser Trails enthalten kombinierte Geländehindernisse wie das Überqueren zweiter Erdaufschüttungen im Galopp mit dazwischenliegendem Wasser, Überraschungshindernisse wie eine unvermittelt hinter einer nicht einsichtigen Kurve befindliche Brücke, Schreckhindernisse wie ein plötzlich losplärrendes Radio oder auch kleinere Sprünge. Gewertet wird nach Zeit und Fehlern, was sehr häufig zu grobem Umgang mit dem Pferd und unschönen Reittechniken führt.



Das Team (v.l.n.r.): Bolender Extreme Trail Park-Managerin Lee Sampson, Mark Bolender, Richter-anwärter und Miterbauer des Parks Stefan Krauss, die Veranstalter Andrea und Hardy Baumbach



Vorn das Felsenmeer aus dem in der Abendsonne eher golden schimmernden Grauen Vulkanbasalt des Vogelbergs, dahinter rechts ein Baumstamm-Mikado und links im Hintergrund das Walkover.

Der Sache näher kommen wir, wenn wir den Begriff „Mountain Trail“ zu Hilfe nehmen, der oft gleichbedeutend mit „Extreme Trail“ verwendet wird. Ebenso gibt es den Begriff „Extreme Mountain Trail“. Auch hier gibt es verschiedene Auffassungen darüber, wie ein solcher (Extreme) Mountain-Trail aussehen sollte.



Lama und Esel und Shetty gehören zum Team Vogelsberglamas, das seine Tiere u.a. in der Therapiearbeit bei physisch und psychisch gehandicapten Menschen einsetzt.

Eine Form des Extreme Mountain Trails hat ihren Ursprung bei Major Defoe, dem Eigentümer des Oregon Horse Centers (OHC) in Eugene, Oregon. Seine Begeisterung für Ritte durch schwieriges Gelände veranlasste ihn, sozusagen das Gelände in die Arena zu bringen. Und so baut und erweitert er seit nunmehr gut zehn Jahren eben jenen Indoor Mountain Trail Parcours, für den das OHC mittlerweile berühmt ist und den Mark Bolender schon mehr-



Mark Bolender und Stefan Krauss diskutieren über das Score-Sheet

ausschließlich im Schritt geritten. In den Speed-Klassen kommen Trab und Galopp hinzu, aber das Tempo darf die präzise Ausführung nicht beeinträchtigen.



Mark wartet geduldig, bis der Wallach seine Beine auf den schmalen Steg sortiert hat



Vor dem Reiten werden die Hindernisse vom Boden aus erarbeitet.

fach auf Wettbewerben durchritt und u.a. dreimal als National Champion beendete.

Die (Extreme) Mountain Trails des OHC sind so angelegt, dass das Pferd sich selbstständig seinen Weg durch die Strecke suchen kann. Die Hindernisse erlauben ein gleichmäßiges, flüssiges Durchreiten, es gibt keinerlei Überraschungen und Tücken. Es gibt wenige Vorgaben, wie die Hindernisse zu reiten sind, aber diese wenigen Vorgaben reichen, um die Trails zu sehr anspruchsvollen Aufgaben zu machen. Natürlich gibt es auch verschiedene Leistungsklassen, von „In Hand“ über Einsteiger, Fortgeschrittene bis zu Open- und Speed-Klassen. Die Trails werden im allgemeinen

Mark Bolender

Schon seit mehreren Jahren ist Mark Bolender ein anerkannter Horseman und Trainer. Der Wunsch nach einem würdigen Umgang mit Pferden ließ ihn bei vielen Natural Horsemen und traditionellen Horsemen aus dem ganzen Land lernen. Dabei entwickelte er seine eigene Auffassung von gutem Horsemanship: „Es geht nicht um Dominanz, sondern um Führungsqualität, und darum, dass das Pferd freiwillig eine Partnerschaft mit seinem Führer sucht.“ (Good horsemanship is not about domination but leadership, and having the horse volunteer for a partnership with the handler.)



Hardy Baumbach reitet den Zickzackweg in schöner Manier



Lernen, dem Pferd zu vertrauen



Vor dem Reiten werden die Hindernisse vom Boden aus erarbeitet.



Mark Bolender führt die Bolender Bubble vor: Das Pferd geht rückwärts, ohne dass er es ansieht oder berührt oder mit einem Hilfsmittel manipuliert



Reinhold Bartmann, Joseph Leidecker und Hardy Baumbach beim Fachsimpeln



Mark Bolender erläutert, wie das Hindernis zu reiten ist.

Besonders gern ritt und reitet er Trail Ride Shows und er hatte schon immer gern Spaß mit seinem Pferd. Eines Tages ermutigten Freunde ihn, bei einer Mountain Trail Show der Oregon Horse Center mitzumachen. Er fand die Anforderungen weitaus schwieriger, als er es sich vorgestellt hatte, und er begann, sich mit diesem Sport näher auseinanderzusetzen. Vor allem das besondere Verhältnis, das Reiter und Pferd zueinander aufbauen müssen, faszinierte ihn. „Das Pferd muss lernen, dem Reiter zu vertrauen, der wiederum seinem Pferd vertrauen muss, wenn es sich weitgehend selbstständig durch die Hindernisse navigiert“, fasst er dieses komplexe Vertrauensverhältnis zusammen.

Schon bald nach seiner ersten Berührung mit dem Mountain Trail begann Mark, auf seiner Anlage in Silver Creek im US-

Bundesstaat Washington mit dem Bau eines eigenen Extreme Trail Parks, für den er die Konzepte des OHC übernahm und an seine eigenen Anforderungen anpasste.

Der Park bietet Hindernisse und Herausforderungen für Reiter aller Reitweisen und Ausbildungsstufen, für Pferde aller Rassen und Größen und auch für andere Tiere wie Esel, Mulis und Lamas. Viele Hindernisse sind so gestaltet, dass sie mehrere Wege in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden anbieten oder auf unterschiedliche Weise bewältigt werden können. So sind sie für Reiter und Pferde aller Ausbildungsstufen zu gebrauchen.

Sein Konzept überzeugte und verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die gesamte USA. Schon bald war Mark ein gefragter Planer und Bauer für Extreme Trail-Parks, beispielsweise auf der Fox Grove



Farm von der bekannten, sehr vielseitigen Reiterin und Trainerin Lynn Palm in Ocala/Florida, und im Washington State Horse Park.

Sein aktuelles Anliegen ist es, eine Art verbindliches Regelwerk für Extreme Mountain Trails zusammenzustellen, eine Aufgabe, bei der er von Mickey Lofgren, Joe Lynies und Lynn Palm unterstützt wird.

Unique Horsemanship

Im Laufe der Jahre entwickelte Mark ein ausgefeiltes Ausbildungssystem für Pferd und Reiter, das den Anforderungen der Trail-Kurse besonders entgegenkommt, das aber auch generell einzusetzen ist.

Die Ausbildung der Pferde beginnt an der Hand. Das Pferd lernt die Grundlagen der Natural Horsemanship-Bodenarbeit kennen. Es soll Druck weichen, sich via Schulter- und Hinterhandkontrolle in jede gewünschte Richtung dirigieren lassen, sich vom Führer vorausschicken lassen, auch durch und über Hindernisse (Driving Game). Einfache Halfterführigkeit und brav neben oder hinter dem Führer herzulaufen reicht nicht, denn das Pferd soll lernen, mitdenkend seinen Weg selbstständig zu suchen und Verantwortung zu übernehmen. Es muss auch lernen, seinem Führer zu vertrauen, und im Gegenzug muss der Führer lernen, wie sein Pferd denkt und arbeitet und ihm vertrauen. Gegenseitiges Vertrauen ist die wichtigste Grundlage für das Durchreiten eines Mountain Trails. Hier kommt ins Spiel, was Mark zu seiner eigenen Trainingstechnik, der Unique Horsemanship, ausgearbeitet hat.

Mark hat das Horsemanship-Konzept sehr effizient auf einige wenige, simple Regeln reduziert. Denn auch die Regeln der Pferde unter sich sind simpel und sie werden vom Instinkt gesteuert. Soll das Pferd einen Menschen freiwillig als seinen Führer anerkennen, muss der Mensch diese Regeln kennen und anwenden. Unique Horsemanship ist eher eine mentale Herangehensweise als eine handwerkliche Technik, die auf dem Einsatz diverser Hilfsgegenstände basiert. Marks einsichtiges Einführungsbeispiel ist die viel strapazierte Leitstute. „Wenn eine Leitstute von A nach B gehen will, dann tut sie das auf dem kürzesten Weg. Jedes Pferd, das ihr dabei im Weg steht, muss weichen. Tut es das nicht, wird die Leitstute genau die Maßnahmen ergreifen, die ausreichen, um das Pferd zum Weichen zu veranlassen.“ Es geht also um maximale Effektivität bei minimalem Aufwand. Auf den Menschen übertragen bedeutet das zum Beispiel: Wenn er das Pferd führt oder

reitet, wählt er ebenso den kürzestmöglichen, geradlinigen Weg. Sucht er den Weg zögerlich und eiert er unentschlossen herum, erkennt das Pferd dies als Führungsschwäche und zieht seine Konsequenzen daraus.

Die schlichte Struktur der Pferdewelt beschreibt Mark so:

1. Pferde kennen keine gleichberechtigten Partner, nur solche, die in der Rangordnung über ihnen stehen, und solche, die unter ihnen stehen, sie sind Teil einer Hierarchie.
2. Pferde sind natürliche Folger, aber nur, wenn der Führer klar und beständig handelt. Einem solchen Führer aber vertrauen sie sich völlig an.
3. Ein Pferd trachtet danach, denen zu gefallen, die in der „Hackordnung“ über ihm stehen.
4. Der Instinkt steuert die ersten drei Regeln.

Pferde beobachten den Menschen ständig und genau und überprüfen ihn auf seine Führungsqualitäten. Marks Erfahrung nach ist es um so besser, je weniger man selbst agiert. Je weniger man tut, desto mehr bekommt man, denn die Kommunikation wird dadurch klarer.

Als erstes etabliert er seine „Bolender Bubble“. Diese mentale Blase verschafft dem Menschen einen Freiraum um sich, in den das Pferd nicht eindringen wird. Die Blase kann größer oder kleiner werden, je nach Konzentration und Körpersprache, und schickt das Pferd weiter weg oder lässt es näher herankommen. Ein beliebtes Blasen-Spiel: Stell Dich mit dem Rücken vor Dein Pferd, sieh es nicht an und lass es rückwärts treten, ohne es zu berühren und ohne ein Hilfsmittel zu verwenden. Ein interessantes Spiel, das die Beziehung zwischen Mensch und Pferd und die Einstellung des Pferdes zum Menschen unmittelbar offen legt.

In den Sattel mitgenommen besagt das Konzept klares, geradliniges und vorausschauendes Reiten bei minimaler Einwirkung. Umgesetzt in die Bewertungsregeln für seine Extreme Trail-Wettbewerbe bedeutet es, dass effizientes Reiten – so geradlinig wie möglich durch das Hindernis, wozu auch das Anreiten und das Herausreiten zählt, möglichst mittiges Bewältigen der Hindernisse insgesamt und der einzelnen Elemente plus Vertrauen in sich selbst und in die Fähigkeiten und den guten Willen des Pferdes – gefordert und belohnt wird.

Geduld ist ein weiteres wesentliches Element seiner



Trainingsarbeit. Die Geduld des Führers gibt dem Pferd Zeit nachzudenken. Nur ein denkendes Pferd, das sich mit den Hindernissen selbstständig auseinandersetzen darf, statt dass der Reiter ihm vorschreibt, was es wie zu tun habe, wird zu einem vertrauensvollen und mutigen Pferd.

All die Arbeit wird aber nicht viel Erfolg haben, wenn der Trainer seine Arbeit nicht liebt. Das Pferd weiß das. Es durchschaut die Intentionen seines Führers. Es ist eine Sache, ein Pferd dazu zu bringen, etwas zu tun – das Ergebnis kann technisch sauber sein. Es ist etwas ganz anderes, das Pferd dazu zu bringen, eine Aufgabe auszuführen, um dem Führer zu gefallen – das Ergebnis ist Schönheit und Perfektion.

Wie wichtig es ist, sich mit dem Instinkt der Pferde auseinanderzusetzen und ihn für sich arbeiten zu lassen, beschreibt Mark in einem seiner Newsletter auf seiner Website. Eine Trainerin sollte ein ihr nicht gut bekanntes, sehr empfindsames Pferd durch ein nicht sehr anspruchsvolles Hindernis reiten. Die Trainerin nahm sich nicht ausreichend Zeit, dem Pferd zu erlauben, sich selbst mit dem Hindernis ausreichend auseinanderzusetzen, und trieb es voran. Das Pferd wurde sofort unsicher und verlor das Vertrauen in die Reiterin. Diese wiederum verlor ihrerseits Vertrauen und übte mehr Druck auf das Pferd aus. In kürzester Zeit eskalierte die Situation so, dass sie für beide gefährlich wurde und die Trainerin absteigen musste. Der Instinkt des Pferdes hatte die Oberhand über sein Vertrauen gewonnen – eine in der Tat eindrucksvolle Lehre.

Welche Ergebnisse auf der positiven Seite stehen, wenn man mit dem Instinkt des Pferdes arbeitet und nicht gegen ihn, kann man eindrucksvoll auf YouTube-Videos sehen, die Mark Bolender auf seinem Pferd Checkers (Sir Rugged Chex) ohne Kopfstück, nur mit Halsseil beim Durchreiten schwierigster Trails zeigen.

Während der Kurse und Unterrichtseinheiten, die Mark Bolender im ersten europäischen Extreme Trail Park in Herbstein/Hessen gab, war sehr gut zu sehen, wie leicht und schnell die Grundlagen des Unique Horsemanship von den Reitern umzusetzen waren. Damit war die Grundlage für eine ständige Verfeinerung der Reittechnik und des gegenseitigen Vertrauensverhältnisses gelegt.

Hilfreich dabei war auf jeden Fall auch Marks besonderes Unterrichtstalent. Der frühere Berufs-Motivationsprediger hat sein Handwerk gelernt und konnte die Reiter motivieren, ohne sie mit

Die Reittechnik im Trail

Die Hindernisse werden gerade und mittig angeritten, möglichst mittig durchritten und gerade und mittig wieder verlassen. „Gerade“ beginnt mindestens zwei Pferdelängen vor dem Hindernis und endet mindestens zwei Pferdelängen hinter dem Hindernis.

Das Pferd muss jedes Hindernis deutlich erkennbar annehmen.

Das Pferd soll sich mit dem Hindernis in jedem Moment mental beschäftigen und es soll die Möglichkeit bekommen, sich selbstständig hindurchzuarbeiten. Zwar ist flüssiges und zügiges Reiten gefordert, aber wenn das Pferd schauen und nachdenken möchte, muss es diese Zeit zugebilligt bekommen.

Das Pferd soll jederzeit die Möglichkeit haben, eigene Entscheidungen zu treffen, und zwar richtige gleichermaßen wie falsche. Falsche Entscheidungen werden mit Hilfe des Führers korrigiert.

Es bleibt dem Reiter überlassen, ob er ein Pferd durch oder um Hindernisse reitet, indem er es entsprechend stark biegt oder indem er abwechselnd Vorhand und Hinterhand verschiebt.

Das Pferd soll mit minimalen Hilfen durch den Trail geritten werden. Ideal ist ein loser Zügel, der ihm den nötigen Freiraum gibt. Die Einwirkungen des Reiters sollen hauptsächlich aus Schenkel- und Gewichtshilfen bestehen. Je unauffälliger er das Pferd dirigiert, desto besser.

psychologischem Ballast und inhaltsleeren Phrasen zu belästigen. Er verwies immer wieder auf die bewusst simpel gehaltenen Grundlagen seines Unique-Horsemanship-Konzepts, arbeitete aus jedem Misserfolg unmittelbar die positiven Lerneffekte heraus und arbeitete positive Erlebnisse in Vertrauensgrundlagen um. Dabei war er nicht nur effizient in seinen Äußerungen, sondern auch sehr unterhaltsam und verstand es, eine entspannte, fröhliche Lernatmosphäre zu gestalten.

Herbstein

Andrea und Hardy Baumbach sind Westernreiter „der ersten Stunde“, Hardy ist sogar Gründungsmitglied der EWU. Nach einigen Jahren zogen sie sich aus der Western-Show-Welt zurück und



waren ganz private Freizeitreiter, bis sie durch YouTube-Videos auf Mark Bolender aufmerksam wurden. Sie informierten sich näher, waren sehr angetan von Marks Ausbildungskonzept und reisten alsbald nach Silver Creek. Ihr Aufenthalt dort, die Informationen vor Ort und die herrlichen Pferde, die sie reiten durften, überzeugten sie endgültig, den ersten Extreme Trail-Park in Europa zu bauen. Eine Genehmigung war problemlos zu bekommen, da der Kurs naturschutzgerecht in die bestehende Landschaft integriert

werden sollte. Lediglich eine Bebauung jeglicher Art ist nicht gestattet, es wird also nie eine Zuschauertribüne, ein Geräteschuppen oder ein Richterhaus geben, auch keine Zelte und keinerlei Camping.

Mark lieferte das Design, stand während der Bauphase als Berater zur Verfügung und war bei der endgültigen Fertigstellung im April diesen Jahres persönlich anwesend. Es wurden nur natürliche Materialien verwendet, wie Felsen, Baumstämme, Hügel, Wasser und Gräben. Auch gebaute Hindernisse wie die Hängebrücke, die Wippe und Stege sind aus natürlichen Materialien gefertigt.

Die Eröffnung fand am 1. Mai 2011 mit einem ersten Turnier statt. An den Tagen davor und danach gab es Kurse, die vorab im Nu ausgebucht waren und extrem viel Anklang bei den Teilnehmern fanden. So viel Anklang, dass kurzfristig zwischen dem 20. und 25. August zwei weitere Kurse mit Mark Bolender stattfinden werden.

Das Turnier sollte zum einen Interessenten die Möglichkeit geben, sich im entspannten Wettstreit mit dem Konzept eines Extreme Trails bekannt zu machen. Zum anderen wurde die Gelegenheit genutzt, Richter und Trainer zu schulen, damit es mehr Menschen „vor Ort“ gibt, die das Bolender-Konzept bewerten und lehren können. In Reinhold Bartmann, Joseph Leidecker und Stefan Krauss fanden sich gleich drei erfahrende Pferdemenchen, die das Angebot mit viel Engagement annahmen.

Der Mark Bolender Extreme Trail Park in Herbstein soll nicht in erster Linie als Eventpark genutzt werden, sondern dem Wohl vieler Pferde und Reiter zur Verfügung stehen. Das Interesse war schon vor der Eröffnung überwältigend. Dressur- und Springreiter der oberen Leistungsklassen nutzen den Park, damit sie und ihre Pferde mal den Kopf freibekommen und Abwechslung und Spaß haben, Pferde werden hier im Rahmen ihrer Ausbildung zu Therapiepferden geschult. Der Park ist nicht öffentlich, kann aber zu bestimmten, auf der Website angekündigten Terminen und nach besonderer Absprache zum Training benutzt werden.

Kay Wienrich: Extreme Trail ist ein Trail, wie er sein soll

Wie viele ist Kay Wienrich über YouTube-Videos auf Mark Bolender und die Extreme-Trail-Idee aufmerksam geworden, später kam er mit Hardy Baumbach, einem Weggefährten aus „alten Turniertagen“ darüber ins Gespräch.

„Die modernen Trails mit all ihren Stangen stellen auf jeden Fall sehr hohe Ansprüche an Pferd und Reiter, das kann man gar nicht bestreiten“, sagt er, „aber sie haben nichts mehr mit dem ursprünglichen Trail zu tun, der die Geländetauglichkeit der Pferde zeigen und trainieren sollte.“ Er bezweifelt auch, dass viele moderne Trailpferde im Gelände abseits der Reitwege gut zurechtkommen, da sie dort ja nie geritten werden.

Kay sieht den Extreme Trail als wertvolle Ergänzung für das alltägliche Training und als Investition in die Zukunft der Pferde. Irgendwann ist für jedes Reiningpferd Schluss mit Turnieren und dann braucht es eine neue Aufgabe, und viele Westernreiter wollen eben auch gern ausreiten. Eine solide Geländeausbildung macht für Pferd und Reiter vieles einfacher und die Pferde attraktiver für einen eventuellen Verkauf.

„Schon in Frankreich habe ich die Reiningpferde viel im Gelände geritten, und hier im Allgäu habe ich wieder alle Möglichkeiten dazu. Ich kann sie über Stämme, durch Bachläufe reiten und die Hänge rauf und runter gehen lassen.“ Wegen des vielseitigen Geländes direkt vor der Haustür will er keinen eigenen Extreme Trail Park anlegen. „Aber einige Hindernisse haben wir doch schon angelegt und wir werden auch noch das eine oder andere bauen“, erzählt er. Wettbewerbsmäßig möchte er sich mit dem Extreme Trail nicht befassen. Dennoch informiert er sich über die Anforderungen und das Richtverfahren, um weitere Anregungen für das Training mit den Pferden zu finden.

„Ich war schon immer dafür, die Pferde möglichst vielseitig auszubilden, und ich reite schon lange nicht mehr nur im Kreis herum. Die Reiningpferde reite ich viel im Gelände und ich rope auch, und meine privaten Buckaroo-Pferde können alle eine Reining gehen. Der Extreme Trail ist für mich die beste Geschichte, um das Training vielseitig zu gestalten, er ist eine Bereicherung für die Pferde und für die Reiter.“

Weitere Informationen mit Videos: Andrea und Hardy Baumberger: extreme-trail.de / Mark Bolender: uniquehorsemanship.com / Oregon Horse Center: oregonhorsecenter.com / Lynn Palm: www.lynnpalm.com